Haupt-Expedition: Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen: Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 234. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag, den 31. August 1879. (Paulinus.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 29. August. Einzelne der hiesigen Blätter glauben daran erinnern zu sollen, daß unser Staat heute einen „großen Gedenktag" feiern. Sie schreiben nämlich übereinstimmend: „Zweihundert Jahre sind heute verflossen, daß Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, den Frieden von St. Germain en Laye unterzeichnete und in erbittertster Stimmung die Feder mit den Worten zerbrach: „Möge uns ein Rächer aus unsern Nachkommen entstehen*)!" — In jenem Friedensvertrage war bekanntlich der Kurfürst durch den Franzosenkönig Ludwig XIV. mit Zulassung des deutschen Kaisers**) gezwungen worden, Pommern, das er den Schweden kurz vorher entrissen, wieder zurückzugeben. Die obenerwähnten Blätter meinen nun, die Rächer seien entstanden in der Person der Sieger des Jahres 1870, sowie vorher schon in der Person Friedrichs II. von Preußen. Das Erstere ist richtig. Die französische Politik hat für ihre durch Jahrhunderte hindurch anhaltenden Einmischungsgelüste in deutsche Angelegenheiten im Jahre 1870 eine empfindliche Strafe erlitten; der Hinweis auf das Verhalten Friedrich's II. gegenüber dem deutschen Kaiserthume enthält aber eine so starke „reichsfeindliche" Tendenz, daß es besser ist, darüber nichts weiter zu sagen. Es möge indeß erlaubt sein, bei dieser Gelegenheit einmal einige Fragen allgemeinerer Natur hier aufzuwerfen. Und zwar: Welche andere Ursache als die Kirchenspaltung ist es gewesen, die uns die Schweden überhaupt ins deutsche Vaterland gelockt hat? Wer schämt sich heute noch nicht, einen protestantischen Missionsverein, den Gustav-Adolph-Verein, nach einem der ärgsten Nationalfeinde des deutschen Reichs zu benennen? Hat der große Kurfürst den Katholiken seines Landes gegenüber diejenige Toleranz geübt, die man von ihm als dem Gegner der protestantischen Schweden hätte erwarten sollen? Hat er aber nicht als echter Reichsfreund gehandelt, wenn er sich einem Frieden beugte, den der von den Franzosen, von drohenden Schweden und namentlich von rebellischen deutschen Reichsfürsten bedrängte Kaiser als den einzig möglichen erachtete? — Die Beantwortung dieser Fragen, zu denen man noch eine Anzahl über gewisse reichsfreundliche Vorgänge aus dem sechszehnten und achtzehnten Jahrhundert hinzufügen könnte, dürfte denjenigen Herren, welche heute im alleinigen Besitze der „Reichsfreundlichkeit" zu sein glauben, beweisen, daß sie alle Ursache haben, mit der Geschichte vorsichtig umzugehen, denn bei näherer Untersuchung stellt sich eben heraus, daß die Ideale, welche sie uns aus früheren Jahrhunderten vormalen, sehr stark vom „Particularismus" angehaucht waren, der auf Kosten des Reichs erstarkte; ja daß einige ihrer übrigen Ideale direkt mit dem Ausland gegen das Reich zur Schwächung der Reichsgewalt conspirirten. So viel hierüber für heute; wenn die modernen Reichspatrioten noch mehr davon zu hören wünschen, so kann damit jederzeit aufgewartet werden!

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, daß die Regierung auch noch dem Erwerbe des Berlin-Anhaltischen und des Rheinischen Eisenbahn-Unternehmens näher getreten sei und die erforderlichen Einleitungen unmittelbar bevorstehen dürften. Bei beiden Bahnen kommt in Betracht, daß die künftigen Erträge durch verstärkte Belastung mit der Verzinsung und Amortisation von Anleihen, resp. auch durch Vermehrung des Stammactiencapitals und durch Concurrenzen Abbruch erleiden werden, Umstände, welche umsomehr ins Gewicht fallen, als manche der Neubauten, mit welchen die Gesellschaften belastet sind, keineswegs zu den zweifellos rentabeln gezählt werden können. Die Regierung hat deshalb, wie wir erfahren, gemeint, der Berlin-Anhaltischen Bahn eine Rente von 4 pCt. — der Rheinischen für die Actien Litt. A. — neben einer Convertirungsprämie von 1 pCt. — eine Rente von 6 pCt., für die jungen, natürlich erst vom Tage ihre Dividendenberechtigung, bis wohin die Rente nur 5 pCt. beträgt, an, hier wie dort in Consols, als einen entsprechenden Preis offeriren zu sollen.

— Die „Post" veröffentlicht heute den Wahlaufruf der freiconservativen Partei, [deren Richtung bekanntlich der „Düsseldorfer Anzeiger" vertritt]. Die Grundgedanken des Aufrufes lassen sich wie folgt charakterisiren: Weitere Durchführung der Steuerreform; Verstaatlichung der Eisenbahnen, **Alleinherrschaft des Staates in der Schule, Simultanisirung der Schule, Fortsetzung des Culturkampfes.** Daß mit einer solchen Partei das Centrum nie und nirgend und unter keinen Umständen paktiren kann, ist selbstverständlich.

— In Wien erwartet man einen Besuch des Fürsten Bismarck. Der deutsche Reichskanzler ist während der Weltausstellung im Sommer 1873 zum letzten Mal in Wien gewesen.

— Feldmarschall Frhr. von Manteuffel begibt sich von Warschau zum Kaiser Wilhelm nach Königsberg behufs Berichterstattung.

* **Königsberg**, 27. August. Dem „Westf. Merk." schreibt man von hier: Am 24., von 12—6 Uhr, fand in unserer katholischen Knabenschule die Wahl eines Kirchenvorstandes statt. Während die Männer zur Wahlurne eilten, beteten ihre Frauen und Töchter in der nahen Nothkirche um den Sieg der gerechten Sache. [In Königsberg hatte sich die kleine katholische Gemeinde bisher von den durch Reichthum und Einfluß mächtigen „Altkatholiken" terrorisiren lassen.] Trotzdem der Nachmittags-Gottesdienst ausgefallen war, war die Kirche dicht gedrängt voll Beter, die Stunde um Stunde Gottes und der hl. Jungfrau Hülfe erflehten und auf die Entscheidung harrten. Als endlich um 7 Uhr des Abends unser ältester Herr Caplan in Vertretung des erkrankten und im Bade befindlichen Propstes auf die Kanzel stieg und der lautlos horchenden Menge verkündete, daß wir mit 454 Stimmen gegen 132 „altkatholische" einen glänzenden Sieg errungen, da ging ein mühsam unterdrücktes Ach! des Jubels durch die Kirche, manches Auge wurde feucht und von tausend Lippen stieg das Tedeum zum Himmel auf. Die Wahl der Gemeindevertreter ist auf den nächsten Sonntag festgesetzt.

* **Aus dem Sauerlande**, 27. Aug., schreibt man der „Germania": „Die zahllosen Ernennungen, die aus Anlaß der Justiz-Organisation der Justizminister vorzunehmen hatte, sind erfolgt und nach und nach zur Kenntniß des Publikums gelangt. Es war das eine schwierige Arbeit, die dem Minister und seinen Räthen sicher manches Kopfzerbrechen verursacht hat; die Herren werden sich freuen, mit der Arbeit fertig zu sein. Ob sie die einzelnen Stellen nach Fähigkeit und Würdigkeit besetzt haben, kann wohl nicht leicht Jemand beurtheilen. Daß sie aber „ultramontane" Richter nicht in irgend welcher Weise besonders befördert haben, das läßt sich nicht verkennen. Von den dem Reichstage oder dem Landtage angehörenden Richtern, die im Centrum sitzen, hat mancher in hervorragender Weise an der Berathung der juristischen Vorlagen theilgenommen; bei den neuen Ernennungen ist auf eine hervorragende Stelle keiner von diesen Herren befördert worden, während dem Richterstande angehörige national-liberale Abgeordnete trotz eines geringen Dienstalters recht hohe Stellungen erhalten haben. Daß darüber auch in nichtrichterlichen Kreisen Worte der Mißbilligung häufig zu hören sind, bedarf wohl kaum der Versicherung. Nicht befriedigt ist man bei uns auch dadurch, daß dem Präsidenten des Reichs-Ober-Handelsgerichtes, einem Sohne unserer Berge, der dem Reichs-Ober-Handelsgerichte zu allgemeiner Anerkennung vorgestanden, nicht das Präsidium des neuen Reichsgerichtes übertragen ist. Hr. Pape ist Katholik und verleugnet auch seinen Katholicismus nicht: um so lieber hatten wir Katholiken ihn an der Spitze des Reichsgerichtes gesehen und bedauern es, daß eine in der vollen Rüstigkeit des Lebens stehende Persönlichkeit dem hochbejahrten Simson (nationalliberal) hat weichen müssen. Allerdings hat mit dieser Sache der preußische Justizminister nichts zu schaffen."

* **Dortmund**, 28. Aug. Für den nöthigen Humor bei der diesjährigen Wahlkampagne sorgen die Socialdemokraten. Es circulirt nämlich in Dortmund seit mehreren Wochen eine Adresse, gerichtet an den Grafen Herbert Bismarck, in welcher derselbe ersucht wird, ein Mandat für das Abgeordnetenhaus anzunehmen. Veranlaßt wurde dieser Ulk durch die Erklärung des Grafen Bismarck, er nehme kein Mandat an. Das Schriftstück ist mit mehreren Hundert Unterschriften bedeckt, welche fast ausschließlich Socialdemokraten herrühren, nur hin und wieder hat ein Conservativer, durch den Namen Bismarck veranlaßt, ebenfalls unterzeichnet. In der Adresse heißt es, daß die unterzeichneten Arbeiter vom Grafen Bismarck, der ja in guten Beziehungen zum Reichskanzler steht, erwarten, daß derselbe als Abgeordneter zur Besserung der Lage des Arbeiterstandes beitragen wird.

Italien.

* Die Ansprache des h. Vaters an die Zöglinge des Germanicums liegt nun ihrem Wortlaute nach vor. Die Hauptstelle lautet: „Von der Gründung eures Collegiums an sind aus dessen Schoße Männer hervorgegangen, die durch Gelehrsamkeit, Frömmigkeit und Tugend hervorragten. Viele von ihnen sind zu kirchlichen Würden und Ehrenämtern befördert worden und haben herrliche und treffliche Beispiele seelsorgerlichen Eifers und unbesiegbarer Charakterstärke hinterlassen. Tretet Alle, treffliche Jünglinge, in die Fußstapfen dieser Männer, denn zu unserer Zeit bedarf die Sache des heimgesuchten Glaubens in eurem höchst edlen [deutschen] Vaterlande nicht minder solcher Stützen und so unerschrockener Vertheidiger. Bereichert daher, unter eifriger Benutzung der Zeit, durch die hehren Wissenschaften euren Geist und schmückt ihn mit den herrlichsten Tugenden, damit ihr einst im Stande seiet, die Rechte der Kirche zu schützen, die Irrthümer in die Flucht zu schlagen und die Gläubigen dem Glauben und der Religion zu erhalten. Inzwischen aber wollet Gott, den Geber alles Guten, bitten, daß der Kirche der Friede zurückgegeben und, nachdem die Angelegenheiten in eurem Vaterlande geregelt sind, nämlich nachdem die Hirten ihren Sitzen wiedergegeben sind, das berühmte deutsche Kaiserreich den erwünschten Frieden genieße. Auf diese Hoffnung gestützt, ertheilen Wir euch Allen, beste Jünglinge, sowie den trefflichen Leitern des Collegiums und allen Lehrern höchst gern als bestes Pfand Unseres Wohlwollens den apostolischen Segen."

Bei den Worten: „Nachdem die Hirten ihren Sitzen wiedergegeben", wendete sich, wie der römische Berichterstatter der „Germ." bemerkt, der h. Vater gegen Se. Eminenz den Herrn Cardinal Ledochowski, welcher, wie bereits gestern

*) Wie schon längst nachgewiesen, hat Friedrich Wilhelm diesen Vers gar nicht gesprochen. Derselbe ist ihm vielmehr erst zu Zeiten des Königs Friedrich II. in den Mund gelegt worden. D. Red.

**) Mit dieser „Zulassung" verhält es sich wie folgt. Der Brandenburger hatte schon lange vorher den Kaiser Leopold im Stiche lassen und mit Frankreich einen Sonderfrieden schließen wollen. Der Kaiser hatte daher gar keine Veranlassung, in seiner schwierigen Lage auch noch auf den Kurfürsten Friedrich Wilhelm Rücksicht zu nehmen. D. Red.

Federzeichnungen aus dem Reichstage. *)

Mit Randverzierungen.

Schröder (Lippstadt).

Der ehemalige preußische Rechtsanwalt und nunmehrige Gutsbesitzer in Bayern, Herr Theodor Schröder, ist eine sehr vielseitige Natur. Wer mit ihm über juristische Dinge verhandelt, findet in ihm den kenntnißreichen, gewandten, schlagfertigen Advokaten, und wer ihn in ein Gespräch über Literatur hineinzieht, wird glauben, er habe es mit einem Manne zu thun, der seinen Lebensberuf darin erblicke, sämmtliche Klassiker nebst deren Nachbetern und -tretern einschließlich der Memoiren, Tagebücher und Eisenbahnlectüre in sich aufzunehmen. Einem Lehrer der Geschichte würde er durch die fabelhafte Sicherheit, mit der er Namen und Daten aus den längst verflossenen Zeiten der chinesischen und ägyptischen Dynastien nicht minder, wie von den brandenburgischen Kurfürsten und den Lübecker Bürgermeistern citirt, in Erstaunen setzen und eine Unterhaltung mit ihm über Drainage oder Stallfütterung müßte den mit der berufsmäßigen Stellung seines Widerparts unbekannten Zuhörer auf den Gedanken bringen, Hr. Schröder sei ein Landwirth von Profession und Passion. Letzteres könnte allerdings thatsächlich der Fall sein, denn seitdem der Rechtsanwalt Gutsbesitzer geworden ist, zählt er sich laut seiner eigenen wiederholten Erklärung mit Stolz zu den „Bauern". Daß er nebenbei den Courszettel eingehend studirt und auch wohl der Börse gelegentlich seinen Besuch abstattet, daß er in fremden Sprachen Bescheid weiß, Italien, Frankreich und Deutschland von einem Ende zum andern bereist hat, erscheint beinahe selbstverständlich oder doch keineswegs auffallend.

Dieser Vielseitigkeit entspricht die Erziehung, die Thätigkeit und das Aeußere dieses hervorragenden Parlamentariers. Von Geburt ist er Westfale. Seine Wiege stand in Mülheim an der Möhne im Regierungsbezirk Arnsberg, sein Gymnasialstudium machte er zu Mühlhausen in Thüringen, zu Paderborn in Westfalen und zu Lyk in Ostpreußen; seine juristische Ausbildung suchte er auf den Hochschulen zu Bonn und zu Königsberg. Ein solcher Bildungsgang mußte von vornherein jede Einseitigkeit ausschließen und frühe den Blick zur Beurtheilung von Menschen und Verhältnissen schärfen. Seine spätere Praxis als Spezialcommissar für die Regulirung gutsherrlich-bäuerlicher Verhältnisse, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen, seine achtjährige Thätigkeit als Rechtsanwalt und Notar zu Beuthen in Oberschlesien, seine Stellung als Rechtsbeistand in einer ganzen Reihe verwickelter und schwieriger Fälle, das Alles war ebenfalls nur dazu angethan, seine Anlagen zur Vielseitigkeit in hohem Maße zu entwickeln.

Dazu kommt, daß Herr Schröder sich frei weiß von allen Hemmnissen, die mit materieller Gêne zusammenhängen; er verfügt über ein beträchtliches Vermögen und wie sachkundige Leute behaupten, darf man ihn reich nennen, ohne der Wahrheit zu nahe zu treten. Eine so günstige Position trägt begreiflicherweise nicht wenig dazu bei, das Gefühl der Unabhängigkeit zu heben und den vorhandenen Hang zur Vielseitigkeit kräftig zu unterstützen. Gewiß ist es diesem Umstande zum Theil zuzuschreiben, daß Herr Schröder bei Advocatur und Literatur, Geschichte und Landwirthschaft, Börse und Nationalökonomie nicht stehen geblieben ist, sondern sich auch eine tiefe Kennerschaft von den Vorzügen echter Havannas, kunstgerecht arrangirter Diners und aller renommirten Weinsorten erworben hat. Doch betreibt er diese mehr untergeordneten Studien, wie zur Vermeidung von Mißverständnissen hervorgehoben werden muß, keineswegs aus Gourmandise, sondern einzig zu dem lobenswerthen Zwecke, sein Wissen auf allen Gebieten thunlichst zu erweitern.

Das Aeußere dieses seltenen Mannes ist ein getreues Bild seiner inneren Eigenschaften. Die Natur gab ihm die hohe, robuste Gestalt eines wohlsituirten Landwirthes, der die Strapazen seines Standes mit Leichtigkeit erträgt, und den Kopf eines Advokaten, der auf jede Frage eine treffende Antwort zu ertheilen versteht. Seine Gesichtszüge, die mit einer gewissen unzerstörbaren Bonhommie eingeprägt zu sein scheinen, lassen erst bei näherer Betrachtung vermuthen, zu wie viel Witz und Sattre im Angriff und in der Vertheidigung ihr Inhaber fähig ist. Was sein Auftreten betrifft, so könnte man glauben, an demselben sei der routinirte Börsianer und der ausgediente Hauptmann mit gleichen Einlagen betheiligt. Indessen ist weder der eine noch der andere dabei engagirt, sondern einzig und allein Herrn Schröder's vielseitige Natur.

Eine wirkliche Rede wird noch Niemand von ihm gehört haben, dagegen manches glänzende Plaidoyer, das wie ein Feuerwerk aufleuchtet, feurige Linien hierhin und dorthin sendet, blitzt, knattert und pufft und mit dem höchsten Knalleffekt verlischt. Dabei gewährt die Beobachtung des Feuerwerkes kein geringeres Vergnügen, als die von ihm lancirten Raketen und Schwärmer. Wenn er so dasteht, das Monocle in's Auge geklemmt oder den Kneifer auf der Nase, die eine Hand nachlässig in der Hosentasche haltend, die andere mit einer Papierrolle bewaffnet, möglichst unbefangen in Blick und Geberde, weder jemals eingeschüchtert, noch jemals zu direkten Provocationen übergehend, wenn er den Gegner mit ausgesucht malitiösen Höflichkeiten die Wände hinauftreibt oder ihn durch liebenswürdiges Entgegenkommen auf's Glatteis lockt, um ihn desto sicherer auf den Rücken zu legen, dann wird der für solche parlamentarische Evolutionen empfängliche Zuhörer einen wahren Genuß empfinden. Selbst wenn sothaner Zuhörer auf der Seite des also Behandelten steht, kann er eine gewisse Regung des inneren Kitzels kaum unterdrücken. Wie will man sich anders verhalten, wenn Herr Schröder beispielsweise einem Minister erklärt, er halte ihn für einen ganz vortrefflichen Mann, doch würde er aus diesen und jenen Gründen lieber einem Amtsnachfolger das Gehalt bewilligen? Oder wenn er die Geschäftsführung eines Ministers bis auf den letzten Faden zerzaust und schließlich mit der ernsthaftesten Miene von der Welt versichert, er wolle „für diesmal" Abstand davon nehmen, die Absetzung des Gehaltspostens vom Etat zu bewilligen?

Herr Schröder zählt gegenwärtig 50 Jahre und einige Monate und hat, soweit sich dies nach seiner Constitution beurtheilen läßt, noch lange Jahre ungeschwächten Wirkens vor sich. Sollten die Verhältnisse jemals eine Gestalt annehmen, daß Centrumsmänner als Minister nothwendig werden, dann ist Herrn Schröder ohne Frage ein Portefeuille gesichert. Allein trotz all' seiner Vielseitigkeit erscheint es sehr fraglich, ob er nicht ausnahmsweise einseitig genug wäre, den Eintritt in's Cabinet abzulehnen. Falls er sich bereit finden ließe, wäre es gleich, ob er für das Innere, die Justiz oder die Landwirthschaft designirt würde. Auch den „Cultus" würde er zu verwalten wissen, doch möchten ihm persönlich die Finanzen am besten anstehen. Indessen — „Das wird sich finden!"

*) Aus der „Schles. Volksz."

gemeldet, der Audienz ebenso beiwohnte, wie der frühere Nuntius Msgr. Masella von München.

* **Rom**, 22. August. Der „Osservatore Romano" bringt Nachrichten aus Konstantinopel, welchen zufolge der Sultan am 16. d. M. den Msgr. Grasselli, der ihm einen Brief des Papstes einhändigte, in Audienz empfing und ihm sagte, daß die Anerkennung des Msgr. Hassun (des rechtmäßigen Patriarchen der katholischen Armenier) ein Act der Gerechtigkeit sei. Msgr. Grasselli dankte für die wohlwollenden Worte des Sultans. Der Sultan drückte sein lebhaftes Wohlgefallen an dem Briefe des Papstes aus und erklärte sich glücklich, dem Papste seine besten Wünsche widmen zu können und ihn zu bitten, ihm seine Freundschaft erhalten zu wollen. Nach Ueberreichung des päpstlichen Briefes vollzog Msgr. Grasselli einen andern Auftrag des Papstes, indem er Orden erster Klasse des Pius-Ordens an vier Minister überreichte, nämlich an Osman Pascha, Kriegsminister; Said Pascha, Cultusminister; Kherredin Pascha, ehemaligen Großvezier, und Karatheodori Pascha, gewesenen Minister der auswärtigen Angelegenheiten. [Dieselben haben sich nämlich um Beendigung des früher auch in der Türkei in Scene gesetzten „Culturkampfes" verdient gemacht] — Wie weiter aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan auf Antrag des Patriarchen Hassun an sechszehn Murakkas, d. h. Suffragan-Bischöfe und Vicare kaiserliche Berats (Vollmachten) expediren lassen. In Folge dessen ist in den Provinzen keine katholische Kirche mehr in den Händen der („altkatholischen") Schismatiker geblieben, mit Ausnahme jener von Kairo und Trebisund. Die genannten sechszehn Berats sind erster Klasse und verleihen bedeutende Privilegien. Die Schismatiker fuhren bisher fort, sich des von Msgr. Kupelian (dem früheren schismatischen Patriarchen, der aber reumüthig zur Kirche zurückgekehrt) hinterlassenen Siegels mit der Inschrift des armenisch-katholischen Patriarchen zu bedienen. Der Patriarch Hassun ließ aber durch seinen Vicar Stephan Azarian bei der Pforte Vorstellungen dagegen machen. In Folge dessen ertheilte Said Pascha den Befehl, daß dieses Siegel von den Behörden nicht mehr anerkannt werden dürfe.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg**, 29. August. Der „Regierungsbote" bringt eine offizielle Mittheilung, welche die leidenschaftliche Besprechung der ausländischen (speciell der deutschen) Politik durch russische Blätter entschieden mißbilligt. Der leidenschaftliche Ton, in welchem die russische Presse innere Fragen ausländischer Staaten und die Wendung der auswärtigen Politik behandelt, gränze nicht selten an Mißbrauch der Preßrechte. Die Aeußerungen der Blätter über die die ausländischen Regierungen leitenden Staatsmänner gingen über die Gränzen einer vernünftigen Zurückhaltung hinaus.

* **Warschau**, 29. August. Feldmarschall Freiherr von Manteuffel ist mit den Offizieren seiner Begleitung heute Nachmittag 2¾ Uhr hier angekommen und von dem Gehülfen des Generalgouverneurs, General Baron Krüdener, und dem Stabschef Generallieutenant Fürst Schachwoskoi sowie von dem Polizeichef Butturlin am Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich der Feldmarschall nach dem Lustschloß Lazienki, wo im sogenannten Weißen Hause Wohnung für denselben bereitet und eine Ehrenwache von dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm III. aufgestellt war.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 30. Aug.

* Die „Düsseld. Ztg." druckt nachstehende Auslassung der culturkämpferischen „Elberf. Ztg." ab:

„Coblenz, 26. Aug. [Ein Civilbegräbniß.] Bei einem in der vorigen Woche hier stattgehabten Leichenbegängnisse fiel es auf, daß trotz des ungemein zahlreichen Gefolges, welches dem Verstorbenen die letzte Ehre erwies, die Geistlichkeit im Ornat fehlte. Auf Befragen stellte sich heraus, daß der Verewigte seiner Zeit die sogenannte Oppelner Staatskatholikenadresse unterschrieben habe und kurz vor dem Hinscheiden seitens der Geistlichkeit noch der Versuch gemacht worden sei, den seinem Ende Nahen zur Zurücknahme seiner Unterschrift zu bewegen. Seitens der Familie soll jedoch der betreffende Geistliche gar nicht mehr zu dem in den letzten Zügen Liegenden zugelassen worden sein, so daß von einem Zurückziehen der Unterschrift, welches in Widerspruch mit dem ganzen Leben des Sterbenden gestanden und beim Zulassen des Geistlichen auch sicherlich nicht stattgefunden hätte, nicht die Rede sein konnte. Die Geistlichkeit glaubte nun ihr Urtheil über den Verstorbenen dadurch bekunden zu müssen, daß sie bei der Beerdigung durch Wegbleiben glänzte. Der Dahingeschiedene war der Herr Provinzial-Schulrath von Raczeck, dem ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus bewahrt bleiben wird."

Hr. Piper wollte wohl bei dieser Gelegenheit wieder einmal sein Licht leuchten lassen und fügte deshalb dem Artikel folgende Bemerkung bei:

„Auch in anderen Rheinischen Städten ist es unseres Wissens feststehende Praxis der katholischen Geistlichen, daß, wer seinerzeit die „Ratiborадresse" unterzeichnet hat und sich nicht wenigstens zu der Erklärung herbeiläßt, daß ihm das leid thue, weder zum Abendmahl zugelassen, noch nach dem Todes eines kirchlichen Begräbnisses gewürdigt wird.. Regelmäßig fällt dann freilich durch massenhafte Betheiligung der Leidtragenden die Beerdigung um so feierlicher aus.

Red. d. D. Z."

Der Redacteur der „Düsseldorfer Ztg." scheint doch noch immer über ein ganz erstaunliches Maß von Naivetät zu verfügen. Oder soll es denn wirklich ein „Ereigniß" sein, wenn sich in einer großen Stadt zu einer antikirchlichen Kundgebung einige Dutzend „Liberale" zusammentrommeln lassen? Daß aber eine solche Demonstration besonders erhebend und feierlich sei, kann höchstens — ein Fremdling aus Mecklenburg behaupten, der eben für die Auffassung des rheinischen Volkes gar kein Verständniß hat.

§ Die Schützen-Gesellschaft „Wilhelm Tell" feiert, wie schon gestern in diesem Blatte mitgetheilt wurde, ihr diesjähriges Schützenfest und wird dasselbe in diesem Jahre besonders glänzend ausfallen, weil damit zugleich die Eröffnungsfeierlichkeiten des neuen Scheibenstandes zusammenfallen. Die Gesellschaft hatte bisher ihre Scheibenstände in Oberkassel und feierte dort auch alljährlich ein Fest. Dieselbe hat jedoch in diesem Jahre auf dem Grundstücke, Ulmenstraße Nr. 104 eigene Scheibenstände angelegt, deren polizeiliche Abnahme bereits am verflossenen Dienstag stattfand. Ueber die Anlage haben sich Sachverständige höchst günstig ausgesprochen, weil dabei neben der practischen Brauchbarkeit zugleich auf die Schönheit der Anlage Rücksicht genommen worden ist. Das Probeschießen auf den neuen Scheibenständen fand am Donnerstag statt und fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. An der Feier werden selbst höhere Düsseldorfer Persönlichkeiten Theil nehmen. Das Fest wird am Sonntag Mittag mit einem Festbankett im „Kaiserlichen Hof" bei Thüngen eröffnet, an den übrigen Tagen findet das Bankett im Schützenhause statt. Jeden Tag ist Concert, Montag Abend Feuerwerk und Dienstag Abend Illumination des Gartens, Proclamirung der Sieger und Vertheilung der Preise.

(*) Das alte Stadttheater muß niedergelegt werden, weil das gesammte Gebälke vom Schwamm durchaus zerfressen ist. Die innere Einrichtung ist bereits ausgeräumt, und ist man mit der bereits nicht mehr ungefährlichen Ablegung des Dachstuhles beschäftigt.

(*) Der Verein junger Krieger feiert morgen Nachmittag im Luftballon sein Sommerfest bestehend in Concert, Scheibenschießen, Preiskegeln und Ball. Wenn das Wetter sich einigermaßen günstig gestaltet, dürfte das Fest manchen Theilnehmer finden.

* Der „Reichsanz." enthält folgende Bekanntmachung: „Packetverkehr mit Großbritannien und Irland. Vom 1. September ab treten für Packete nach Großbritannien und Irland bei der Beförderung über Belgien (Ostende) ermäßigte Portosätze ein, über welche die Postanstalten auf Befragen Auskunft ertheilen.

* Wie s. Z. gemeldet, hat im vorigen Monat zu Uerdingen die erste diesjährige General-Versammlung des historischen Vereins für den Niederrhein stattgefunden. Dem nachträglich von der „Köln. Volksztg." veröffentlichten ausführlichen Berichte entnehmen wir folgende Angaben aus einem spannenden Vortrag über den Rheinübergang der Franzosen bei Düsseldorf, Eichelskamp und Uerdingen in der Nacht vom 5. bis 6. September 1795. „Nachdem der Vortragende zuvor das mit dem erschrecklichen Bombardement von Düsseldorf am 6. October verkündigte Ende des unglücklichen Feldzuges von 1794 angeführt und die Folgen desselben kurz angedeutet hatte, erörterte er die veränderte politische Lage, welche durch das Zurücktreten Preußens von der Coalition im Baseler Frieden 5. April 1795 eingetreten war, unter Angabe der Motive, welche dazu veranlaßt hatten, und besprach den Vertrag vom 17. Mai 1795, durch welchen die bekannte Demarcationslinie festgestellt wurde. Dabei wies er nach, daß diese Linie gerade hier, südlich von Duisburg, mit einer solchen Nichtbeachtung der Grenzen der betheiligten Territorien festgestellt wurde, welche nothwendig die beim Rheinübergang eintretenden Mißverständnisse zur Folge haben mußte, da von den Grenzen des Herzogthums Berg gar keine Rede war. Es wurde hierauf die Stellung der Armeen auf beiden Rheinufern und deren Stärke angegeben (wobei sich für die Franzosen eine dreifache Ueberlegenheit ergab) und dann näher eingegangen auf die Vorbereitungen zum Rheinübergange, und die auf beiden Ufern ausgeführten großartigen Verschanzungen nach der Angabe Wiebeking's in der jetzt ziemlich selten gewordenen Broschüre: der Rheinübergang der Franzosen u. s. w., welche 1797 in Frankfurt a. M. erschien. Eine in großem Maßstabe ausgeführte Karte des Rheinlaufes von oberhalb Düsseldorf bis Duisburg nebst dem Terrain auf beiden Ufern gab davon ein klares Bild, und gestattete auch dem Laien einen lichtvollen Ueberblick über die Ortsverhältnisse, auch bei dem während der Nacht vom 5. bis 6. September erfolgten Rheinübergange und den dabei vorgefallenen Kämpfen. Bei der Schilderung des Rheinüberganges am Eichelskamp wurde auf die angebliche Verletzung der Demarcationslinie, worüber Preußen große Vorwürfe gemacht worden sind, näher eingegangen, um nachzuweisen, daß die Landung beim Eichelskamp auf bergischem Territorium, also auf dem Gebiete eines Landesherrn stattfand, dessen Truppen noch gegen die Franzosen unter den Waffen standen, daß den französischen Führern diese Territorial-Verhältnisse genau bekannt waren, daß es ferner an Protesten der preußischen Befehlshaber an der Demarcationslinie, als welche man den Angerbach ansah nicht gefehlt habe, daß mithin die Vorwürfe auf die Unkenntniß der Landesgrenzen und die wenig genauen Ortsbestimmungen des Tractates über die Demarcationslinie zurückgeführt werden müssen. Der erste Angriff der französischen Avantgarde erfolgte am Spycker Damm und an der dortigen Angerbrücke, auf unbezweifelt bergischem Gebiet. Es sammelten sich hier Brigade auf Brigade; sie bedrohten, sich immer weiter schiebend, den rechten Flügel der Aufstellung der Oesterreicher mit gänzlicher Umgehung. Dennoch hielten die Oesterreicher Stand. Gleichzeitig aber war es den in Neuß stehenden Grenadieren der Brigade Le Grand gelungen, oberhalb Düsseldorf's am Lauswerth zu landen, die Oesterreicher aus ihren dortigen Verschanzungen zu vertreiben und bis an die Citadelle von Düsseldorf und die Neustadt vorzudringen. Der kaiserliche Ober-Befehlshaber Graf Erbach eilte auf die erhaltene Meldung davon sofort von dem Gefechtsfelde seines rechten Flügels an der Anger zu seinem bedrohten linken Flügel bei Düsseldorf, den er durch die Festung als durchaus gesichert betrachtet hatte, fand jedoch die Truppen bereits in vollem Rückzuge, und in der Citadelle die obersten pfalzbairischen (bergischen) Civil- und Militairbehörden schon in Unterhandlungen mit dem Citoyen („Bürger") Louis Donizot, Adjutanten des Generals Championnet, von dem man nicht weiß, auf welchem Wege er in die Stadt gekommen ist. Bald darauf capitulirte Düsseldorf, und am 6. September, 6 Uhr Morgens, wurde Stadt und Festung mit 168 Geschützen, 10,000 Gewehren und bedeutenden Vorräthen den Franzosen übergeben, ohne daß ein Schuß gefallen. Erbach ließ die Truppen nach dem Grafenberg zurückgehen und begab sich eiligst wieder zu seinem rechten Flügel. Auch hier war der Rückzug vom Rhein unvermeidlich geworden, da in der Flanke und im Rücken die feindlichen Massen sich immer mehr anhäuften, die Divisionen Lefèbre und Tilly immer weiter vordrangen und die Division Grenier nach verschiedenen mißlungenen Versuchen endlich auch den Uebergang bei Uerdingen bewerkstelligte. Nur der Tapferkeit der Oesterreicher, namentlich der Dragoner und Ulanen, gelang es, den größten Theil der Geschütze bis auf sieben aus den Verschanzungen herauszubringen und den befohlenen Rückzug über Calcum und Rath unter fast ununterbrochenen Gefechten bis zum Grafenberge auszuführen, von wo sie, vereint mit den in Düsseldorf gestandenen Abtheilungen nach Mettmann gelangten. Die Oesterreicher verloren 321 Mann, todt, verwundet und gefangen; die französischen Berichte geben nur einen Verlust von 200 Mann an; doch besagen Mittheilungen aus Mündelheim, daß eine Anzahl Bewohner vier Tage lang mit Begraben der Todten beschäftigt waren. Der Volks-Repräsentant Gillet aber berichtete noch am 6., Abends, aus Crefeld: „Die Sambre- und Maas-Armee hat heute zwischen Düsseldorf und Duisburg den Rhein überschritten „en présence d'une armée formidable" (Angesichts einer furchtbaren Armee.)" Der ausführliche Bericht des Generals Jourdan hält sich dagegen in den Schranken reiner Objectivität, ohne die gewohnheitsmäßigen phrasenhaften Uebertreibungen."

* Zur Jagdsaison. Wer die Jagd ausüben will, bedarf eines Jagdscheines. Der Inhaber des Scheines muß denselben, sobald er der Jagd obliegt, stets bei sich haben. Nur die im königlichen oder Communaldienst angestellten Forst- und Jagdbeamten, sowie die lebenslänglich angestellten Privat-, Forst- und Jagdbedienten erhalten den Jagdschein unentgeltlich, soweit es sich um die Ausübung der Jagd in ihren Schutzbezirken handelt. Will ein solcher Beamter außerhalb seines Schutzbezirks jagen, so muß er ebenfalls einen Jagdschein lösen. Versagt kann der Jagdschein für immer den Personen werden, von denen eine unvorsichtige Führung des Schießgewehrs oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu besorgen ist, ferner denen, welche des Rechtes, Waffen zu führen, verlustig erklärt sind, oder welche unter Polizei-Aufsicht stehen. Endlich kann demjenigen, welcher wegen eines Forst- oder Jagdfrevels oder wegen Mißbrauchs des Feuergewehrs bestraft ist, der Jagdschein, jedoch nur innerhalb 5 Jahre nach verbüßter Strafe, versagt werden. Wer die Jagd ohne Jagdschein ausübt, sich aber einen solchen gelöst hat, kann mit einer Strafe bis zu M. 15 belegt werden; wer Jagd ausübt, ohne überhaupt einen Jagdschein gelöst zu haben, hat für jede Uebertretung eine Strafe von M. 75 zu erwarten. In den Fällen, wo Jemand sich durch einen nicht auf seinen Namen ausgestellten Jagdschein legitimiren will, tritt eine Strafe von M. 15 bis M. 150 ein.

Düsseldorf, 30. August, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 3,06 M. Stand gestern Morgen 3,08 Wind SW. Luftwärme + 12. Wasserwärme + 15. Barometer 27—11.

* **Kettwig**, 29. August. Ein Mädchen von 12 Jahren verschluckte vorgestern Morgen in der Schule eine Stecknadel, die sie, wie es die üble Gewohnheit Vieler ist, in den Mund genommen hatte. Die Nadel blieb im Schlund stecken und zwar mit der Spitze nach unten gekehrt. Das Kind lief, am ganzen Leibe zitternd, nach Hause, verschwieg aber den Eltern die wahre Ursache seiner Schmerzen, bis der jüngere Bruder aus der Schule kam und den Vorgang erzählte. Sofort eilte die Mutter mit dem Kinde zum Arzte, und da sie denselben nicht zu Hause traf nach einem Werdener Arzte, dem es dann nach vielen Anstrengungen gelang, die Nadel durch den Mund wieder hervorzuholen.

* **Köln**, 29. August. Die Dombau-Verwaltung veröffentlicht ein Concurrenz-Ausschreiben betreffend die Reliefs zu den vier Bronzethüren im Westportale des Domes, welche Darstellungen aus biblischen Bildern enthalten sollen. Die Einladung, Entwürfe und Modelle zu diesen Bronze-Reliefs einzureichen, ergeht an die Bildhauer des deutschen Reiches. Diejenigen Künstler, welche sich an der Concurrenz betheiligen wollen, erhalten auf schriftliches oder persönliches Verwenden das Programm nebst den zugehörigen Plänen durch die Dombau-Verwaltung. Die Entwürfe und Modelle sind bis zum 1. März 1880 an die Dombau-Verwaltung zu Köln portofrei abzusenden. Für den besten und den Bestimmungen des Programms wie der Ausschreibung am meisten entsprechenden Entwurf, welcher nach dem Urtheile der Jury als zur Ausführung geeignet erachtet wird, ist ein erster Preis von 5000 Mark ausgesetzt. Weitere zwei Preise von je 2000 Mark werden für die zwei zunächst besten Entwürfe gewährt. Die prämiirten Entwürfe und Gypsmodelle werden gegen Zahlung der Prämien Eigenthum der Dombau-Verwaltung, welche die Verpflichtung übernimmt, dem Urheber des mit dem ersten Preise gekrönten Entwurfes die Herstellung der Entwürfe und speciellen Modelle für die sämmtlichen 4 Thüren zu übertragen. („Köln Z.")

* **Düren**, 25. August. Die Schützen-Gesellschaft zu Kleinhau bei Düren feierte am 2. Juni d. J. ihr Schützenfest, zu welchem die Schützengesellschaft aus Grey eingeladen war. Letztere zog mit klingendem Spiele aus, ohne den vorgeschriebenen Erlaubnißschein. Einer Aufforderung des Polizeidieners und der oberen Instanz desselben, des Bürgermeisters, zum Auseinandergehen, leisteten die Schützen keine Folge; 42 wurden deßhalb angeklagt. Unter den Angeklagten, schreibt die „Dürener Ztg.", war jedes Alter, Stand und Religion vertreten, Kaufleute und Tagelöhner, Christen und Juden, sogar der Sohn des Polizeidieners. So anmaßend sie sich gegen die Polizei gezeigt hatten, so furchtsam und kleinlaut standen sie jetzt vor dem Strafrichter. Der General gab von vornherein das Gefecht auf und concentrirte sich hinter die Schußlinie, wohin ihm bald der Major folgte. Nach dreistündiger Verhandlung verurtheilte das Gericht 41 der Angeklagten zu je 15 Mark Geldstrafe und 3 Tage Haft, 22 zu je 14 Tagen Gefängniß, den General und den Major außerdem noch zu je 5 Wochen Gefängniß und den Herrn Adjudanten zu 16 Tagen Gefängniß, sowie alle solidarisch in die Kosten, und sprach einen der Angeklagten frei.

* **Düren**, 27. August. Die „Dürener Volksztg." meldet: Am vergangenen Sonntag starb ein Arbeiter der Teppichfabrik einen schnellen, seltenen Tod. Demselben war eine Hauptader des einen Beines gesprungen. Trotz schnell herbeigeholter Hülfe zweier Aerzte, starb der Unglückliche in kurzer Zeit an Verblutung. Derselbe war verheirathet und hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern. Er war bei den sogenannten Wäschen beschäftigt, auf dem nassen Boden ist er ausgeglitten, wobei ihm jedenfalls die Ader gesprungen ist, was er erst zu spät gemerkt hat.

* **Aachen**, 28. August. Der demnächstigen Katholikenversammlung will man einen möglichst internationalen Charakter geben durch Einladung von Franzosen, Belgiern und Engländern. Der französische Industrielle, Hamel, der viel für seine Arbeiter gethan, war schon hier zu einer Conferenz mit hiesigen Fabrikanten; man wird mit praktischen Vorschlägen zur Lösung der Arbeiterfrage auftreten. („D. Reichsz.")

* **Remagen**, 27. Aug. Die „Köln. Volksztg." berichtet: Unmittelbar hinter der Apollinariskirche suchte sich heute Nachmittag ein dreißigjähriger junger Mann, nach den bei ihm vorgefundenen Papieren ein Bierbrauer aus G., zu erschießen. Der Unglückliche wurde in höchst bedenklichem Zustande hierher gebracht.

* **Trier**, 27. Aug. Wie es einem Bräutigam am Tage vor seiner Hochzeit erging. Ein junger Mann begab sich gestern Abend, den Hochzeitsanzug auf dem Arm, seinem Heim zu. Der Anzug, welchen ein Schneider in der Vorstadt Paulin gemacht hatte, war erst spät fertig geworden, und drum eilte der beglückte Bräutigam wohl allzu raschen Schrittes dahin. Aber das Auge des Gesetzes wachte auch spät am Abend. Ein Polizeidiener, welcher in dem mit einem neuen Anzuge beladenen rasch dahin eilenden Manne einen Dieb vermuthete, packte ihn und hatte ihn. Mit mußte er, da half kein Flehen. Ob der Verhaftete auch seinen Namen nannte, ob er den Diener des Gesetzes mit zu dem Schneider führen wollte, Alles half nichts, er mußte folgen, und im „Kasten" konnte er über seinen „raschen Schritt" die Nacht über nachdenken. Am heutigen Morgen wurde er, nachdem die Sache aufgeklärt worden, in Gnaden entlassen, und eilte er gleich in die Arme seiner geängstigten Braut und in den hl. Ehestand. („Trier'sche Landesz.")

* **Ehran**, 27. Aug. Heute fuhren die Firmlinge, 600 an der Zahl, aus den Pfarreien Ehrang und Pfalzel nach Mertert im Großherzogthum Luxemburg, um in dortiger Pfarrkirche das heilige Sakrament der Firmung aus den Händen des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Nikolaus Adames zu empfangen.

* **Aus dem Kreise Steinfurt**, 27. August. Gestern tagte in Burgsteinfurt die Kreis-Conferenz der Lehrer und Lehrerinnen. Nach dem offiziellen Schlusse der Conferenz befand sich plötzlich, man wußte nicht, woher sie kam, eine „Dank-Adresse" an den Cultusminister a. D. Falk in Circulation. Mit den Unterschriften wollte es aber nicht recht ziehen. Dem Vernehmen des „Westf. Merk." nach ist nämlich die Adresse nur von vier protestantischen Lehrern, einem israelitischen und von dem katholischen Lehrer Böink in Borghorst unterschrieben worden.

* **Werden**, 27. Aug. In vergangener Nacht hat sich auf Eisensteinzeche „Klosterbusch" in Bredenei ein schreckliches Unglück zugetragen. Ein zum Zweck des Ausglühens kurz vorher angezündeter Eisensteinhaufen war dem Bergarbeiter E. Krähwinkel von hier zur nächtlichen Bewachung angewiesen. Am gestrigen Abend schickte die Frau desselben das älteste ihrer 5 Kinder, einen 12jährigen Knaben, mit Kaffee und Abendessen für den Vater nach genannter Zeche. Der Vater hielt den Knaben die Nacht durch bei sich; was ihn dazu bewogen, ist bis jetzt unbekannt. Als heute Morgen früh die Bergleute anfahren wollten, fand man Beide nahe an dem brennenden Eisensteinhaufen liegend, den Vater von den ausströmenden Kohlengasen erstickt und todt, den Knaben noch lebend, aber mit verbrannten Beinkleidern und den Unterkörper derartig mit Brandwunden bedeckt, daß an ein Aufkommen kaum gedacht werden kann. Man ist allgemein der Ansicht, daß in der kühlen Nacht den Knaben Müdigkeit und Schlaf übermannt hat und sich derselbe auf Anrathen des Vaters, um sich vor Kälte zu schützen, ganz nahe dem Ofen schlafen gelegt hat. Vielleicht hat sich der Vater in einer kleinen Entfernung (wo man ihn am Morgen fand) mit der Absicht zu wachen, niedergesetzt. Unglücklicher Weise trieb aber der Wind die dem Haufen entströmenden Gase nach jener Richtung hin, wodurch eine allmähliche Betäubung und Einschläferung erfolgt sein wird. („Ess. Volksz.")

Vermischtes.

* Laband bei Gleiwitz, 29. August. Nachts um zwölf Uhr fand eine Kesselexplosion auf der Herminenhütte hier statt. Das Werk ist zum größten Theil abgebrannt. Fünf Todte und vierzehn meistens Schwerverwundete sind zu beklagen. Neunhundert Arbeiter sind momentan brodlos geworden. (Berl. „Tagebl.")

* München, 27. Aug. Unter den vorzugsweise zum Besuch der internationalen Kunstausstellung zur Zeit hier weilenden Fremden befindet sich seit gestern auch der frühere Präsident der französischen Republik, Marschall Mac Mahon, mit seiner Gemahlin und seinem Sohn.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Düsseldorf, 30. Aug. Brodtaxe: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 64 R.-Pfge. In Ohligs 10 Pfund 84 R.-Pfge. In Hilden 8 Pfund 64 R.-Pfge. In Haan 10 Pfund 84 R.-Pfg. In Mettmann 66 R.-Pfg. 8 Pfund.

Neußer Fruchtpreise vom 30. August 1879.

	Mark		Mark.
Weizen 1. Qualität alter	22 50	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 1. „ neuer	21 50	Kartoffeln	7 —
„ 2. „	19 50	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „ neuer,	14 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ alter,	13 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	15 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50% —	
Buchweizen	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	31 50
Rapssamen	24 50		
Hafer	14 70		

(Hierbei ein Sonntagsblatt.)

Kirchen-Kalender.
August-September.

Sonntag, 31. August. 13. S. n. Pf. Ev. Von den 10 Aussätzigen. Schutzengelfest.
In St. Maximilian: Morgens 6 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Betstunde um Erflehung günstiger Witterung für das Gedeihen der Feldfrüchte.
In St. Andreas: Monatliche hl. Communion der Kinder.
Montag, 1. Sept. Aegidius.
Dienstag, 2. Sept. Stephan.
Mittwoch, 3. Sept. Ernestine.
In Carmelitessen: 4. Josephs-Mittwoch. 6 u. 8 Uhr hl. Messen, 4 Uhr Andacht.
Donnerstag, 4. Sept. Rosalie.
Freitag, 5. Sept. Laurentius Justin
In Carmelitessen: Herz-Jesu Andacht, 6 und 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hochamt, 5½ Uhr Predigt und Andacht.
Samstag, 6. Sept. Magnus.
In der St. Hubertus-Kirche (Neustadt): Ewiges Gebet, 6 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt.
Sonntag, 7. Sept. 6 Uhr h. Messe und Te Deum.
Sonntag, 7. Sept. In St. Maximilian: Monatliche hl. Communion der Kinder.
In St. Andreas beginnt vom 1. Sept. ab an Wochentagen die 1. hl. Messe um ½6 Uhr, die Abendandacht um 6 Uhr.

Dienstag, 2. Sept. Morgens 7 Uhr in der Dominikanerkirche Vereinsmesse für christl. Mütter.

Civilstand
der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren. Den 26. Aug.: Andr., S. d. Fabrikarb. Johann Müller, Kölnerstraße. Den 27.: Johann Maria Emil, S. d. Destillateurs Georg Schmitt, Wehrhahn. — Jak., S. d. Tgl. Philipp Schmitz, Hilderstraße. Den 28.: Margar., T. d. Tgl. Theod. Schellberg, Kölnerstraße. — Karl Ernst, S. d. Kutsch. Ludwig Brinkmann, Oberbilkerallee. — Wilh. Aug. Bert, S. d. Kaufm. Bertam Vaupel, Wehrhahn. Den 29.: Ernst Jakob, S. d. Schlossermstrs. Karl Köchens, Zimmermannstraße. — Hrch. Wilh. Peter Jos., S. d. Packers Heinr. Bochum, Himmelgeisterstr. — Wieland, S. d. Klempn. Karl Andre, Kunstr. — Maria Christine, T. d. Tgl. Wilh. Jansen, Bilkerallee. — Maria Cath., T. d. Schuhm. Joh. Schmidt, Hamm. — Carol. Mato Elis., T. d. Commis Joh. Wahl, Bergerstraße.

Gestorben. Den 28. August: Helene Schwefinghaus, geb. Triebel, o. G., Wtw. 74 J. alt, Dammstr. — Peter Bürgers, 2 J. 8 M. a., Ackerstraße. — Hel. Bürgers, 8 M. a., Ackerstraße. — Maria Heuschen, 9 M. a., Reuterkaserne. — Jos. Korfmacher, 4 M. a., Flehe — Marg. Höffgen geb. Wankum, 34 J. a., Ehefrau, Stoffeln. — Gertrud Jawann 3 J. alt, Oberstr. — Emma Schulte geb. Steinfeld, 34 J. a., Ehefr., Fürstenwall 91. Den 29.: Eduard Müller, 7 M. a., Markt — Anna Nix, 6 M. alt, Stoffeln. — Margar. Schöpper, 5 M. alt, Ratingerstraße.

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ½10 Uhr verschied nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der röm.-kathol. Kirche, unser innigstgeliebter Gatte und Vater

Joseph Fink,

im 45. Lebensjahre zu einem besseren Jenseits
Um stilles Beileid bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Erkrath, 29. Aug. 1879.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Sept., Morgens ½9 Uhr vom Sterbehause aus mit darauffolgendem Gottesdienste statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Für junge Anfänger. Eine kleinere Bau- u. Möbelschreinerei mit guter Kundschaft zu übertragen. N. in der E. ds. Bl. 119

Eine frequente nicht große Schenkwirthschaft wird gegen Baarzahlung in Neuß o. Düsseldorf ohne Unterhändler zu kaufen ges. Frc.-Off. sub M. S. 100 an d. Exp d. Bl.

2 Zimmer, straßenw. 2. Et. sof. bill. zu verm. Oberstraße 26.

Ein Mädchen für häusliche Arbeit ges. N. Hundsrücken 25.

†

Jahrgedächtniss.

Das **Seelenamt**
für unsere am 31. August 1878 verstorbene Gattin und Mutter
Elisabeth Gehlen
geborene **Heck**,
findet
Montag, den 1. Sept., Morgens 9½ Uhr
in der Andreas-Pfarrkirche statt, wozu alle Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden
Die Familie Gehlen.

Katholische
Volks-Kalender
für 1880.

Bisher gingen ein:
Regensburger Marienkalender 50 Pfg.
Pius-Kalender 50 Pfg.
Pohl, Haus-Kalender 50 Pfg.
Sendboten-Kalender 50 Pfg.
Bonifacius-Kalender 75 Pfg.
Wiederverkäufern Rabatt.
W. Deiters,
158 Düsseldorf, Alleestraße 15.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 31. August 1879, Abends 9 Uhr:
Vortrag.

Ein erfahrener zuverlässiger **Destillateur** für eine Liqueur-Fabrik in Cöln gesucht. Nähere Auskunft Kasernenstraße 15 in Düsseldorf. 143

Für eine Conditorei und Bäckerei ein ordentlicher Lehrling sofort gesucht. Hohestraße 31.

Ein cautionsfäh. junger Mann, mit sehr guten Militairzeugn., sucht Stelle in einem Bau- oder Wechsel-Bureau oder sonstige Beschäftigung. Auf hohen Lohn wird nicht reflektirt. N. i. d. E. d. Bl. 74

Ein tücht. **Klempnergehülfe** gesucht. N. i. d. E. d. Bl. 147

Ein 2. Brauergeselle, welcher gute Zeugnisse aufweisen kann, auf sofort ges. N. i. d. E. d. Bl. 179

Ein erfahrener **Klempnergeselle** gesucht. Hohestraße 47

Ein braves ordentliches Mädchen wird ges. welches gleich eintr. kann. N. in der E. ds. Bl. 141

Eine gesetzte Person zu einem kleinen Kinde gesucht. Kronprinzenstraße 4.

Ein ausw. ev. Mädch. s. baldigst St. für Küche u. Hausarb. in kl. Haush. Neußerstr. 43, II Et.

Eine Frau, die im Waschen und Putzen erfahren ist, s. Kunden. Verl. Friedrichsstraße 78, 2. Et.

Eine tüchtige Verkäuferin, kathol., wird für ein hiesiges Hutgeschäft gesucht. Gefl. Offerten an die Exped. ds Bl. unter **B. G.**

Ein ordentl. braves Zweitmädchen zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. Dass. m. alle hsl. Arb. verst. u. Liebe z. Kd haben. Nur s. w. s. meld., welche gute Zeugnisse besitzen. Mittelstr. 20.

Tüchtige Mädchen suchen St. a. L. **Kleesattel**, Flingerstraße 18.

Ein kath. Mädch. m. guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit gesucht. Wehrhahn 33.

Näherinnen
gesucht. **A. Nöcker**, Klosterstr. 5.

Ladenlokal
nebst kl. Wohnung zu vermiethen. Louisenstraße 37.

Eine Wohnung
nebst Garten und Stallung, worin eine Kuh gehalten werden kann, zu vermiethen. Näheres bei
D. Kemperdick
in Ratingen.

Heinestraße 4 elegante 1. Etage zu vermiethen. Näh. i. Unterh.

Ein
Photographisches Atelier
zu übernehmen gesucht. Offerten **B. 50** an die Exp. ds. Blattes.

Soeben erschien im Verlage von **L. Voss & Cie.**, Königl. Hofbuchdrucker in Düsseldorf und ist durch den Buchhandel zu beziehen:

Das Cornelius-Denkmal in Düsseldorf.

Geschichte seiner Errichtung und Enthüllung. 1869—1879.
Im Auftrage des Fest-Comités des Cornelius-Vereins in Düsseldorf, verfasst von
Dr. Bernhard Endrulat.
Mit einer photographischen Abbildung des Denkmals in gross Cabinet-Format.
7 Bogen gross Royal 8°, broschirt.
Preis 5 Mark.

Vom **1. September d. J.** ab erscheint im Verlage des Unterzeichneten die **illustrirte, humoristische und politisch-sathyrische Wochenschrift**

„Der deutsche Michel“,

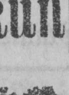
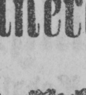
und zwar in wöchentlichen Lieferungen à 3 Druckbogen stark zum Preise von nur 15 Pfg. pro Lieferung, frei in's Haus gebracht. Durch meine Zeitungsträger werde ich mir erlauben, in diesen Tagen Probe-Exemplare vertheilen zu lassen, welche ich zur geneigten Durchsicht empfehle und bitte ich um zahlreiches Abonnement.
Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß mein Unternehmen mit der in letzter Zeit am hiesigen Platze erschienenen und von unseren Zeitungen mit Recht gegeißelten Schmutzliteratur nichts gemein hat.
A. Wissler,
138 Cavalleriestraße 30.

Grummet-Gras-Verkauf.

Am
Donnerstag, 4. Sept. c., Nachmittags 2 Uhr,
wird bei der Wirthin Wittwe Küpper zu Calcum der diesjährige Grummet-Gras-Aufwuchs der nachbenannten Fürstlich-Hatzfeldt'schen Wiesen in Loosen gegen Zahlungs-Ausstand öffentlich an den Meistbietenden verkauft und zwar:
12 Loose in langen Banden bei Kaiserswerth und
3 Loose am Unterwörth unterhalb Kaiserswerth.
Calcum, den 29. August 1879.
Der Fürstlich-Hatzfeldt'sche Rentmeister:
Kopitsch.

Land-Verkauf.

Auf Anstehen der Geschwister Ohligschläger wird der Unterzeichnete
Freitag, den 5. September ds. Js.,
gleich nach dem Immobilar-Verkaufe der Erben Johann Kasel zu Kaiserswerth,
im Wirthslokale des Herrn Hubert Ohligschläger daselbst,
die den Geschwistern Ohligschläger zugehörige, in der Gemeinde Lohausen neben Th. Borgs und Heinrich von Holtum gelegene Ackerparzelle, Flurabtheilung „weißer Driesch“, groß 1 Morgen 131 Ruthen, öffentlich auf mehrjährige Zahlungstermine versteigern.
Kaiserswerth, den 29. August 1879.
G. Meinertz, Notar.

Die
Kunst- und Handels-Gärtnerei
von

Friedr. Wilh. Steves,

Düsseldorf,
Duisburgerstraße 23, Duisburgerstraße 23,
empfiehlt eine große Auswahl blühender **Topf- und Blattpflanzen**; übernimmt **Decorationen für Festlichkeiten** 2c., sowie die Anfertigung feiner **Bouquets** und **Kränze** für alle Zwecke, insbesondere **Pläne für Garten-Anlagen** unter Zusicherung reeller Bedienung und correcter Ausführung.
Uebernahme von größeren und kleineren Lieferungen **guter Obst- und Zier-Bäume.**
Preise äußerst billig.
Durch mehrjährige Thätigkeit in den größten Städten des In- und Auslandes bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen in dieser Branche gerecht zu werden 137

Die von mir allein ächt bereiteten
Bundestropfen*)
werden als vorzüglichstes, bürgerlich und wissenschaftlich bewährtestes Hausmittel schützend gegen alle ansteckende Krankheiten, Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe 2c. vielseitig angewandt.
August Andernach in Hamm in Westfalen.

*) Zu haben in 1 Ort.-Fl. à M. 2,50, ½ Ort.-Fl. à M. 1,50, ¼ Ort-Fl. à M. 1. bei Herren **Hôtel Kaletsch**, Conditorei **Biermann**, **C. H. Lingenbrink**, **J. H. Fix**, **R. Dorst**, „zum goldnen Adler“ in Düsseldorf, **J. Spinnrock**, **W. Großkemm** in Unterbach, **Fr. Dietz** in Erkrath, **J. Schaffhausen**, **Ferd. Steinmann**, **D. Cürten**, **C. Jersch** in Gerresheim, **J. Kaffsack** in Mettmann. 66

Zwei **Thore** wegen Umbau bill. zu verkaufen. Oberstraße 51.

Ein Pferd, zu jedem Dienste brauchbar, ausgezeichnet als Ackerpferd, n. Geschirr u. Karren zu verk. N. in der E. d. Bl. 80

Eine große und eine kleine Werkstätte mit oder ohne Wohnung mit Thorweg zu verm. Klosterst. 88.

Wohnungen v. 2—3 Zim. an stille Leute zu vermieth. Dammstraße 15. 314

St. Rochus-Compagnie
Pempelfort.
Sonntag, den 31. d. M.:
Scheiben-, Preisvogelschießen und **Preiskegeln**
im Gartenlokale des Hrn. Jos. Titz zur Schützendelle in Derendorf.
Der Hauptmann.

II. Friedrichsstädter Comp.
Sonntag, den 31. d. M., Nachmittags 3 Uhr:
Grosses
Preis-Kegeln
im Lokale des Herrn W. Hilden, Herzogstraße,
wozu alle Mitglieder der Compagnie und Kegelfreunde freundlichst einladet Der Hauptmann
Beckers.

Büsen's Backerei.
Schwarzbrod
von neuem Roggen, à 3 Pfd. zu 23 Pfg., 6 Pfd. zu 45 Pfg. 754

Gefüllte
Illuminationslampen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Peter Lambert Mangartz,
Kupferschläger und Pumpenmacher in Benrath

Grab-Monumente,
Marmorschrifttafeln in erhabener wie Goldschrift liefert billig und schön **Pet. Götting**, Bildhauer,
695 Klosterstraße 10b.

Feine Tischbutter,
per Pfund 1.20 Rm.,
Feine Kochbutter,
per Pfund 1 Rm. empfiehlt
J. Karp,
84 Stadtbrück 3.

Porzellan-Oefen
der neuest. Construction lief. preiswerth u. sind fert. Oefen bei mir zur Ansicht aufgestellt.
Esser-Boes, Düsseldorf,
156 Schwannen-Markt 1.

Frischen Rheinsalm, Seezungen, Schellfisch, lebend. Aal und täglich fr. Musch. empfiehlt **Jos. Hendrichs**, Burgplatz.

Holzkohlen, Lohkuchen, (nur trockene), **Stroh**, nur beste Qualität bei **W. Braun**,
169 Flingerstraße 63.

Haarlemer Blumenzwiebel
empfiehlt in schönster Auswahl billigst
Wilh. Odenthal
in **Mülheim am Rhein**,
Buchheimerstraße 26,
Samenhandlung und Baumschule.
Preis-Verzeichnisse gratis. 150

Verlegte meine Wohnung von der Flingerstraße nach der
Bergerstr. 14.
F. Gumpertz.
Ebendaselbst ein Lehrling gesucht. 181

900 Mark liegen auf 1. Hypoth. zum Ausl. ber. N. i. d. E. 178

Ein kräft. Arbeitspferd z. verkauf. 154 Hohestraße 45.

Ein fast neuer 2 thür. Kleiderschr. nebst Kommode billig zu verkaufen. Näh. in d. Exped. ds. Bl.

2—300 Thlr. gegen gen. Sicherheit ges. N. i. d. E. 161

Ein halb. o. viert. Loos
der Preuß. Klassen-Lotterie zu kaufen gesucht. Näheres Hundsrücken 16.

Ein Wagen, für Bäcker u. Metzger geeignet, steht billig zu verkaufen. Flingerstraße 59.

Reelles Heiraths-Gesuch.
Ein geb. verm. jung. Landwirth v. angen. Aeußern wünscht e. kth. Dame von 25—40 Jahren (Wittwe nicht ausgeschl.), mit Vermög., wenn auch nicht dispon., zu heirathen. Fr.-Off. sub A. Z 907 bef. die Exp. der **Köln. Volksztg. in Köln** bis z. 16. Septb.

Oberbilker Kirmes.
An den 3 Kirmestagen
findet
in meinem festlich dekorirten Zelte
BALL
statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Wwe. Cl. Schür, Stadtfeld.

Eisenbahn-Fahrplan
vom 15. August 1879.

Berg.-Märk. Eisenbahn.

Von Düsseldorf nach:

Neuß 5.40, 6.43, 7.27, 8.07b, 8.38, 9.9, 9.58, 11.31, 12.28, 1.30, 2.10, 3,3.29, 3.57, 5.31, 6.5, 8.42, 9c, 11,
Aachen 5.40, 7.27 (bis Rheydt), 8.07b, 9.58. 12.28 (bis Rheydt, 2.10, 3.57 (bis Gladbach), 5.31, 9c. 10.45a.
Neuß (via Oberkassel) 7.25, 9.45, 12.24, 5.25, 8.48, 10,11.
Gerresheim, Erkrath, Elberfeld 5.25, 8.3, 9.3 c, 11.31a, (durch bis Elberfeld), 12.33, 2.12, 4.14, 6.55, 7,58,b (durch bis Vowinkel), 9.52, 11.44, (durch bis Elberfeld).
Grafenb.-Essen 4.44, 7.43, 10.31, 2.46, 4.30, 6.50, 9.45 (letzterer hält nur in Grafenberg, Ratingen, Kettwig und Werden).

Nach Düsseldorf von:

Aachen 6.50c, 9.02, 9.58a, 1.48, 4, 6.4b, 9,30c.
M.-Gladbach 6.55, 8.28c, 11.02a, 11.15, 1.20, 3.34, 5,58, 7,25b, 8.44, 11,08c.
Neuß 6.20, 7.27, 7.48, 8.51c, 10.18, 12, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44b, 9.27, 10.43, 11.30c.
Neuß (via Obercassel) 7, 8.53, 12, 4.33, 6.30, 9.30.
Heerdt 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9,38.
Elberfeld 6.21, 7.20b, 8.54, 10.21, 1, 2.52, 4.24, 7.35, 8.2c, 10, 10,12a.
Erkrath 6.59, 9,33, 10.56, 1.40, 3,29, 5.05, 8.18, 11.1.
Gerresheim 7.5, 9.39, 11.2, 1.46, 3.35, 5.11, 8.24, 11.7.
Kettwig 6.38, 8.22, 10.36, 12.48, 2.39, 5,14, 8.59.
Hösel 6.48, 10.47, 2.49, 5,24, 9.9.
Ratingen 6.57, 8.38, 10.57, 1.2, 2.58, 5.33 9.18.
Rath 7.5, 11.4, 3.5, 5.40, 9.25.
Grafenberg 7.12, 8.47, 11.12, 1.13, 3.12, 5.47, 9.32.

Köln-Mindener Eisen-Bahn.

Von Düsseldorf nach:

Benrath u. Deutz 9.2, 10.30, 2.28, 4.32, 10.26 (Cöln).
Cöln 7.07b, 1.56d, 6.52c, 8.48a, 10.26
Oberhausen 7.13, 7.43c, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 9.22, 10.10a, (durch bis Oberhausen) 1.53, 2.35d, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 7.15, 8.44b, (hält nicht in Calcum und Großenbaum) 11.50, 12.25.

Nach Düsseldorf von:

Cöln 7c, 9.30a, 1.45d, 8b, 11.40.
Deutz 6, 8.5, 12.40, 5.50, 10.30.
Langenfeld 6.38, 8.45, 1.17, 6.34, 11.09.
Benrath 6.53, 9.1, 1.31, 6.50, 11.23.
Oberhausen 6.25b, 7.45, 9.28, 1.16d, 1.21, 3.30, 6.10c, 8.13a, 9.24.
Duisburg 6.35b, 8.3, 9.42, 1.26d, 1.36, 3.45, 6.20c, 8.22a, 9.38.
Großenbaum 8.17, 9.55, 1.48, 3.58.
Calcum 8.32, 10.7, 2.2, 4.10, 10 1.

Rheinische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düren 6.21, 7.55, 10.53, 2.30, 7.13.
Crefeld 7, 8.23, 10.14, 12.45, 2.27, 3.44, 6.28, 9,17, 11.19.
Cöln 7.09, 7.46, 10.18, 11.56, 1.49c, 3.56c, 6.33, 9.22.

Nach Neuß von:

Düren 5,37, 8.07, 10.20, 3.6, 7.45,
Crefeld 6.35, 7.8, 9.41, 11.22, 1.14, 3.27, 5.56, 8.45.
Cöln 6.10c, 6.52, 9.25c, 11.42, 1.40c, 2.42, 5.30, 8.15, 10.20.

Speldorf-Troisdorf.

Von Speldorf 6.31, 9.15, 12.44, 4.34, 8.20.
Von Lintorf 6.51, 9.36, 1.4, 4.53, 8.40.
Von Ratingen 6.58, 9.43, 1.11, 5, 8.47.
Von Rath 7.5, 9.50, 1.18, 5.7, 8.54.
Ank. in Düsseldorf 7.10, 9.55, 1.24, 5.12, 8.59.
Von Düsseldorf 7.13, 11.18, 2.18, 5.16, 7.53.
Von Eller 7.23, 11.28, 5.26, 8 03.
Von Hilden 7.33, 11.39, 2.35, 5.36, 8.15.
In Troisdorf 8,48, 12.56, 3.5 6.54, 9.34.

Troisdorf-Speldorf.

Von Troisdorf 7.25, 10.26, 12.28 4.40, 8.27.
Von Hilden 8.37, 11.40, 1.32, 5.58, 9.41.
Von Eller 8.47, 11.51, 6.9, 9.51,

a. Expreßzug. b. Courierzug. c. Schnellzug. d. Eilzug.

St. Josephs-Verein.
An den Kirmestagen:
Theatralische Abendunterhaltung.
Der Vorstand.

Oberbilker Kirmes & Schützenfest.
Sonntag, den 31. August, Montag, den 1. und Dienstag, den 2. September
halte in meinem neuerbauten Zelte
BALL
ab, wozu ergebenst einladet
Franz Figge.
NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Kaiser-Saal, Oberbilk.
An den 3 Kirmestagen:
Frei-Ball,
wozu ganz ergebenst einladet
Heinr. Schrammen.
Bis 8 Uhr Abends wird Flaschenbier verabreicht.

Oberbilker
Männer-Gesangverein.
Montag, den 1. September, Abends 7 Uhr:
Fest-Ball
im Drösser'schen Lokale.
Entre 1 Mark. Damen frei.
Der Vorstand.

Itterer Kirmes.
Sonntag, den 31. August, Montag, den 1. und Dienstag, den 2. Sept.:
BALL,
wozu höflichst einladet
Franz Hoch.
Bis 8 Uhr wird Flaschenbier verabreicht.

Lierenfelder Kirmes.
An den drei Kirmestagen:
BALL.
86 Heinrich Schafhausen.

Kirmes in Langenweier.
Sonntag, den 31. Aug., Montag, den 1. und Dienstag, den 2 Sept.:
BALL,
wozu höflichst einladen
Holthausen, den 28. Aug. 1879.
93 Gebrüder Hoffmann.
NB. Bis 7 Uhr Abends wird auch Flaschenb. u. Limonade verabr.

Erkrather Kirmes.
Sonntag, den 31. August, den 1. und 2. September 1879
findet in meinem Lokale
Concert & Ball
statt, wozu ergebenst einladet
Peter Assenmacher.

Erkrather Kirmes.
An den 3 Kirmestagen
findet beim Unterzeichneten
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
Wilh. Kirschbaum

Zur Feier der Erkrather Kirmes
findet Sonntag, Montag u. Dienstag beim Unterzeichneten, Nachm.:
Concert und Abends **Ball**
statt,
wozu freundlichst einladet
C. Kruchen.

Bei Gelegenheit der Erkrather Kirmes findet am Sonntag, den 31. August und Montag, den 1. September beim Unterzeichneten
BALL
statt,
wozu freundlichst einladet
Johann Cürten.

Erkrather Kirmes.
Sonntag, den 31. August, Montag, den 1. und Dienstag, 2. September:
findet bei mir
BALL
statt, wozu ergebenst einladt
Wittwe Holtkamp in Erkrath.

Der Verein der jungen Krieger
von Düsseldorf
feiert am
Sonntag, den 31. August 1879
im Lokale des
Luftballons
ein

Sommer-Fest,
verbunden mit
CONCERT,
Preisscheibenschiessen, Preiskegeln
und
BALL.
Anfang Nachmittags 1/24 Uhr.
Entre à Person 30 Pfg. incl. Ball.
Der Verein ladet hiermit die Krieger Düsseldorfs sowie die verehrten Mitbürger zu diesem Feste ganz ergebenst ein.
Der Vorstand.
NB. Getränke nach Belieben.

St. Sebastianus-Schützen-Verein
zu Oberbilk.
Das
Schützen-Fest
findet
an den Tagen des 31. August, 1. und 2. September 1879
statt.
Der Festplatz liegt an der Cölnerstraße (Käsbrücke).
Sonntag & Montag:
FEST-BÄLLE
bei Herrn Hermann Becker, Steffensburg.
Dienstag:
Großer Krönungs-Ball
im Drösser'schen Lokale.
Entre zu den 2 ersten Bällen 75 Pfg., 2 Damen frei.
Entre zu dem Krönungsball 1 Mark, 2 Damen frei.
Einheimische Nichtmitglieder 3 Mark, 2 Damen frei.
Entre zum Festplatz 25 Pfg.
Alles Nähere besagt das Programm.
Die Bürger Oberbilks werden freundlichst gebeten, zur Verschönerung des Festes ihre Häuser zu schmücken.
46 **Der Vorstand.**

Rosendahl's Lokal, Oberbilk.
Zur Feier des St. Sebastianus-Schützen-Festes
findet **Sonntag und Montag** in meinem großen, festlich decorirten Saale von 4—8 Uhr Abends:
Tanz-Vergnügen
statt. Entre frei. Von 8 Uhr an:
Großer Fest-Ball.
Entre 50 Pfg. Damen frei.
Dienstag, den 2. September 1879,
bei Gelegenheit des Sedan-Festes:
Grosser Fest-Ball
bei brillanter Beleuchtung und Feuerwerk.
Entre frei. Getränke nach Belieben.
Für sämmtliche Schützen und Damen zu allen Festlichkeiten Entre frei.

Jäger- **Corps**
des
St. Sebastianus-Schützen-Vereins
Düsseldorf.
Sommer-Fest.
Sonntag Nachmittag 1/23 Uhr:
Familien-Fest in Oberkassel
bei Wwe. Vossen, links,
wozu die Mitglieder nebst Familie höflichst eingeladen sind. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.
Sonntag, den 31. August 1879, von 3 1/2 Uhr Nachmittags an:
Grosses Concert,
ausgeführt von der
Kapelle des Zoologischen Gartens,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Aehl.
Eintritt 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.

CONCORDIA
am zool. Garten.
Sonntag, den 31. August cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend:
Grosses
Sommer- und Ernte-Fest.
Festliche Polonaise durch den Saal und Garten. Gratis-Vertheilung von Blumen-Bouquets für sämmtliche Damen und Herren.
Abends: Brillantes Feuerwerk. Orchester: Concordia-Capelle.
Entre zu allen Festlichkeiten 30 Pf. à Pers. Es wird Bier verabreicht.
Fahrgelegenheit mit der Pferdebahn.

Oberbilker
Kirmes und Schützen-Fest.
Drösser's Lokal.
Sonntag, den 31. August 1879:
BALL.
Montag, den 1. September 1879:
FEST-BALL
des Oberbilker Männer-Gesang-Vereins.
Dienstag, den 2. September 1879:
Fest- und Krönungs-Ball
des St. Seb.-Schützen-Vereins zu Oberbilk.

Oberbilker Kirmes.
Thüsch's Restaurant, Cölnerstraße 264.
Während der Festtage:
GROSSE RESTAURATION
in allen Räumen des Lokals.
Hochfeines Pilsener Lager-Bier.
Separat-Zimmer für Gesellschaften, Billard neuester Construction.
Abends:
Brillante Beleuchtung des Gartens. Italienische Nacht.

Chemische Untersuchungen
von Rohstoffen, Fabrikaten, Nahrungsmitteln 2c. werden im Laboratorium des **Technicum** der Stadt **Rheydt** unter Garantie ausgeführt. 152

Russische Coupons pr. 1. Oktober a. c.
sowie sämmtliche in- und ausländische Coupons per 1. September a. c., werden von heute ab ohne Abzug an meiner Kassa eingelöst.
Isidor Scherbel, Bank-Geschäft,
787 Königsplatz 9.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 31. August 1879:
Großes Concert.
338 Anfang 1/28 Uhr.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 Mark an der Casse.

Volks-Museum
der Kaiser-Galerie
ist nur bis den 2. September unwiderruflich zum letzten Mal zu sehen. Auch hat jede große Person ein Kind bis 10 Jahren gratis mitzubringen für 40 Pfg. Eintritt.
Auf dem Burgplatze! F. Bayer's historisches

Permanente Kunstausstellung
von Eduard Schulte.
Neu ausgestellt:
„Die heilige Nacht" von **A. Graß**; „Frühlingsmorgen" von **L. Niczky** in München; „Kostüm-Figur von Fräulein **M. Weber** in München; „Landschaft von **F. Hoffmann von Fallersleben** in Weimar; „Norwegischer Fjord" v. **A. Normann**; „Portrait" von **Ernst Schmitz jr.**

Allgemeine
Permanente Kunstausstellung
von **Bismeyer & Kraus,**
Elberfelderstraße.
Neu ausgestellt:
Drei Landschaften von **Morten-Müller**, hier; zwei Landschaften von **Jos. Wenglein** in München; Architektur-Bild von **L. Harrer** f. Thierstücke von **E. Volkers, Th. Allen**, hier; Genrebild von **A. Nikutowski.**

Etwas über den sogenannten Bonner Glanz- oder glacirten Kaffee.

Seit einiger Zeit wird durch Zeitungsreclamen und auf anderen Wegen vielfach ein unter dem Namen „Bonner Kaffee" bekannter arabisches Getränk empfohlen und hat dasselbe auch leider vielfach Anklang beim Publikum gefunden, welches dem Reize der Neuheit nicht widerstehen kann und darum gerne bereit ist, das gute Alte und Billigere mit dem neuen Schlechteren u. Theueren zu vertauschen. Dieser Kaffee erhält während des Brennens eine ziemlich bedeutende Zuthat von aufgelöstem oder gebranntem Zucker, Zuckerkouleur, Syrup oder sonstigen abfärbenden Substanzen, welche dem Kaffee, nachdem er gemahlen und aufgegossen, eine dunkle Färbung ebenso einen bitteren aparten Geschmack geben, weshalb denn auch viel Kaffeeconsumenten der Ansicht sind, daß sie hierdurch Cichorien oder sonst ein färbendes Surrogat ersparten, ohne zu wissen, wie sehr sie durch Kauf dieses glacirten Kaffee's sowohl in financieller Beziehung wie auch durch die geringe Qualität der Waare geschädigt werden. Zum Brennen dieses Bonner Glanzkaffee's werden meist nur ordinaire Sorten wie Santos und grüne Java's von herbem und defektem Geschmack verwandt, weil der eigentliche Kaffeegeschmack durch die, die Bohne umgebende Substanz überhaupt verloren geht — Kaffee's, welche nach dem heutigen Werthstand 85—95 Pfg. pr. Pfd. roh kosten. Während nun der Kaffee beim gewöhnlichen Brennen 25% verliert, brennt sich dieser glacirte Kaffee durch Zuthat von 10—15% Zucker oder Syrup nur höchstens 15% ein, was auf 100 Pfd. rohen Kaffee gerechnet, allein einen Mehrnutzen von 6—7 Mark ausmacht, weil der zugesetzte Zuckerstoff im Werth von 40 Pfg. per Pfd. als Caffee bezahlt wird. Man findet dieses auch sehr heraus wenn man 1 Pfd. Kaffee, welcher auf gewöhnlichem Wege gebrannt, und 1 Pfd. des Glanzkaffee's auf das Volumen vermittelst eines Maaßes vergleicht und sieht, wie das Quantum des letzteren bedeutend geringer ist. Das Pfund glacirten Kaffee's stellt sich dennoch bei einem Preise von 95 Pfg. für roh, auf höchstens 112—115 Pfg. per Pfd. gebrannt und verdienen also die Händler wenn die Bonner Firma jetzt solchen Kaffee für 160 und 170 Pfg. anbietet (den Rabatt an ihre Wiederverkäufer nicht berücksichtigt) 45—55 Pfg. per Pfd., wofür das Publikum dann freilich schön etiquirte Düten erhält. Es wird daher Jeder, der sich vor Schaden und Nachtheil hüten will, gewarnt, derartige Kaffee's zu kaufen und möge jede Hausfrau nur einen guten reell gebrannten Kaffee nehmen, wenn es gewünscht wird, demselben durch Zuthat einer Kleinigkeit guter Cichorie oder Frank'schen Löwenkaffee eine dunkle Färbung geben.